



Mozartwoche 2022

**Mozarts beste „Saiten“**

Salzburg feiert Mozart: Die 4. Mozartwoche unter der Intendanz von Rolando Villazón widmet sich Mozarts Werken für Streicher und vereint Ausdrucksformen wie Musik, Wort, Theater, Pantomime, Tanz und Puppenspiel. Renommiertere Größen der Klassik wie Anne-Sophie Mutter, Martha Arger-

ich, Mitsuko Uchida, Midori Seiler, Daniel Barenboim, Jordi Savall, Sir Andrés Schiff oder die Wiener Philharmoniker sowie gefeierte Stars der jüngeren Generation wie Lisa Batiashvili, Janine Jansen, Robin Ticciati oder Emmanuel Tjeknavorian werden zu erleben sein. 27. Jänner bis 6. Februar

► [www.mozartwoche.at](http://www.mozartwoche.at)

# KULTURTIPPS

Bitte informieren Sie sich auf den jeweiligen Websites der Veranstalter:innen über eventuelle Änderungen.



Hunger  
auf  
Kunst  
&  
Kultur

Hotline: 0699 / 17071914  
► [www.kunsthunger-sbg.at](http://www.kunsthunger-sbg.at)



Treffpunkt Philosophie

**Abenteuer Philosophie**

Umfassendes Wissen zur Philosophie aus Ost und West bietet der Treffpunkt Philosophie ab 19. 1. 22 wöchentlich um 19:00 Uhr über 18 Wochen hinweg. Die Themen sind:

- \* Der Mensch – Das Gelingen des eigenen Lebens
- \* Die Gesellschaft – Das Gelingen des Zusammenlebens
- \* Die Zukunft – Das Gelingen der Zukunft

► [www.abenteuer-philosophie.at](http://www.abenteuer-philosophie.at)



© Johannes Radwimmer

Jazzfestival Saalfelden

**3-Tage-Jazz-Festival**

Von 28. – 30. Jänner 2022 findet zum bereits sechsten Mal das 3-Tage-Jazz-Festival – die kleine, aber feine Winterausgabe des Jazzfestivals Saalfelden – statt. Denn der Charme von Saalfelden Leogang zeigt sich nicht nur an schönen Sommertagen, sondern gerade auch im tief verschneiten Winter. Neun Konzerte auf drei Bühnen und ganz viele großartige Momente warten auf Sie. Neben den Konzerten im Kunsthaus Nexus Saalfelden und dem Bergbau- und Gotikmuseum in Leogang gibt es auch ein kostenloses Konzert auf der Stöcklalm am Asitz.

► [www.jazzsaalfelden.com](http://www.jazzsaalfelden.com)

**Salzburger Landestheater  
Familienabend**


© Tobias Witzgall

Jede Familie hat sie, die legendären Geschichten, die die Generationen verbinden. Im „Familienabend“ stehen die persönlichen Erfahrungen des Schauspielens im Mittelpunkt. Aus pointierten Szenen, berührenden Erzählungen und musikalischen Elementen entsteht ein dynamischer und abwechslungsreicher Abend, mit Raum für Überraschungen. Jeder Abend wird von einem anderen prominenten Gast und dessen Familiengeschichte bereichert. Zu Gast im Jänner: Zeit-Kolumnist Harald Martenstein (26. 1. 22) und Opernball-Kommentator Christoph Wagner-Trenkwitz (27. 1. 22)

► [www.salzburger-landestheater.at](http://www.salzburger-landestheater.at)



© Ela Grieshaber

**Toihaus Theater Salzburg  
Der Tiger geht über  
den Teppich**

Im ewig-menschlichen Konflikt zwischen der Suche nach dem Sinn des Lebens und der gleichzeitigen Unfähigkeit, darin auch nur irgendeine Bedeutung zu erkennen, bewegen sich die Figuren auf der Bühne als traurige, skurrile Karikatur der Spezies Mensch. In Auseinandersetzung mit dem absurden Theater zeigt Regisseur Arturas Valudskis mit den Schauspielern\*innen Matin Bermoser und Nicola Schößler einen bitterbös-humorvollen Abend.

Premiere: 28. Jänner 2022, 19:30 Uhr

Weitere Termine: 29.01.2022 und 04./05.02.2022

► [www.toihaus.at](http://www.toihaus.at)

**Bücher aus dem Regal**

von Christina Repolust

Foto: Bernhard Müller



**Ausgehend von einem aktuellen Roman suche ich im Bücherregal – meinem häuslichen und dem in öffentlichen Bibliotheken – nach Büchern, die einen thematischen Dialog mit ersterem haben. Ob dabei die Romane mich finden oder ich die Romane finde, sei einfach einmal dahingestellt.**

**Frauen schreiben Geschichte**

Wenn die Salzburger Autorin Teresa Präauer im achten Band der Schriftenreihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ die Wörter und Sätze Ilse Aichingers liest, interpretiert, zur Lektüre dringend empfiehlt, darin eintaucht, auftaucht und Verdichtetes noch einmal stärker akzentuiert, weiß man: Fundstück. Und was für eines! Schöner lässt sich der 100. Geburtstag Ilse Aichingers (1. 11. 1921 bis 11. 11. 2016) nicht feiern als mit dieser Nachlese, diesen Betrachtungen der Sprachartistin Präauer: Wer Aichinger bisher nicht kannte, kaum las, bekommt hier wunderschöne Lesezeichen in die Hand, Wegmarkierungen durch eine Werkbegehung voller Wertschätzung und Inspiration für Lesehaltungen und Leseindrücke. Keine verstaubte Würdigung, sondern Ermunterung zu genauem Hinsehen. „Sprachliche Sorgfalt“ sei hier

als Begriff erwähnt, der beiden Autorinnen eigen ist, jedes Wort sitzt, steht, purzelt – lässt sich nie verbiegen. Orte, so Aichinger in einem Interview, könnten sie zur Verzweigung bringen und sie von sich selbst wegzerren. Da denkt man an Großmutter, wo die Autorin lebte, und betritt mit Teresa Präauer das Café Jelinek in der Otto-Bauer-Gasse: Schöner kann eine Spurensuche nicht sein, zurückgenommen, klar und einladend, eigene Suchkriterien zu finden, eigene Sätze zu markieren. Präauer schrieb nach dem Tod Aichingers: „Denn Aichinger benötigt kein Lob, Aichinger benötigt Lektüre.“ (S. 8) Spurensucherinnen sind auch die Autorin und Sozialwissenschaftlerin Birgit Buchinger, die Juristin und Autorin Renate Böhm sowie die Ärztin Ela Groszmann. Sie sind die Herausgeberinnen des Bandes „Kämpferinnen“ und sorgen dafür, „dass der Faden nicht reißt“. Die hier gesammelten Texte sind politisch wie poetisch. Sie ermöglichen durch die Art und Weise, wie sich jüngere Autorinnen Feministinnen und Wegbereiterinnen des Feminismus annähern, die eigene Standortbestimmung, das Erinnern an Kämpferinnen wie Frigga Haug, Heide Göttner-Abendroth. Es sind die Sicht- und Schreibweise, die Kunst des genauen Hinsehens, die Schriftstellerinnen bzw. Journalistinnen wie Katharina Krawagna-Pfeifer

– sie schreibt über Marlies Hesse – oder Gudrun Seidenauer in ihrem Beitrag „Am Anfang die Mütter – Heide Göttner-Abendroth“ einbringen, die diesen Band besonders machen. Annäherung ist hier keine billige Metapher: Hier setzt sich eine Frau mit dem Leben, den Arbeiten, den Forschungen, den Kämpfen einer Vorfahrin auseinander. Ein Zitat aus dem Vorwort der Herausgeberinnen über die Porträtierten: „Geboren in der Zwischenkriegszeit oder während des Zweiten Weltkriegs sind ihre Lebensgeschichten Beispiele eines widerständigen, kämpferischen und spannenden Lebens und Arbeitens.“ Zwei Fundstücke, die aufmuntern, aufrütteln, aufwecken. **A**

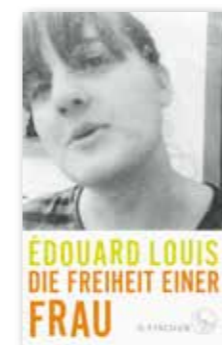
**Teresa Präauer über Ilse Aichinger.** mandelbaum verlag 2021. 12 Euro  
**Kämpferinnen.** mandelbaum verlag 2021. 22 Euro



# GEHÖRT & GELESEN

gelesen von Ulrike Matzer

gelesen von Michaela Gründler

**Ausbruch und Aufbruch**

„Es ist passiert. Ich hab es getan.“ Stolz ist der Sohn auf seine Mutter, die ihm am Telefon vom Rausschmiss ihres Mannes berichtet. Sie hatte die Demütigungen satt, die Gewalt, die ewige Warterei auf ihn abends. Es ist ein existenzieller Schritt, der das Leben dieser Frau transformiert. Zwanzig Jahre lang war sie im häuslichen Rahmen gefangen. Ohne Ausbildung und Arbeit, dafür mit fünf Kindern, die sie teils gegen ihren Willen bekam.

Der zum Star-Schriftsteller avancierte Édouard Louis entwirrt seine Erzählung angesichts eines Porträts der Mutter, in dem ein Moment von Glück aufblitzt. Ein Anflug von Leichtigkeit und Lebenslust. Damals, mit zwanzig, hatte sie sich eben von ihrem ersten Mann getrennt, ein notorischer Alkoholiker auch er. Aus der Distanz nimmt der Autor nun ihre definitive Befreiung wahr. Jeder der scharf analytischen und dabei so einfachen, eingängigen Sätze kündigt zugleich vom eigenen Kampf, vom einstigen Ringen mit den prekären Verhältnissen am Land.

**Die Freiheit einer Frau.** Édouard Louis. S. Fischer Verlag, 2021. 17,50 Euro

**Kritischer Kopf**

Seit jeher ist Heinrich Breidenbach ein kritischer Kopf, der Dinge hinterfragt, zerlegt und neu aufbereitet. Sei es als Journalist, sei es als Pressereferent für Sozialvereine, Bürgerinitiativen und Politik. Nun hat er sich in seinem Buch „Wortkeulen“ Begriffe wie Guttmensch, Neidgesellschaft, Lügenpresse, Leistung, Mit seinem

Eigentum kann er ... oder Wir können nicht alle hereinlassen vorgeknöpft, um sie nach der dahinterliegenden Absicht abzuklopfen. Hier spricht ein kluger Unbequemer, der Machtmechanismen aufzeigt und seinen Finger beherzt in Begriffs-Wunden legt.

**Wortkeulen.** Die Sprachtricks der Schlechtmenschen. Heinrich Breidenbach. Edition Tandem, 2021. 15 Euro

Heinrich Breidenbach seziert in seinem Buch „Achtung! Wortkeulen“ die vielfältigen Transformationsbehindernden „Sprachtricks“ in politischen und medialen Debatten.

# Wortkeulen wirken

Von Hans Holzinger

Die meisten Bewohner(innen) der westlichen Industriestaaten zählen zu den privilegiertesten Generationen, die jemals auf diesem Planeten leben durften. Jetzt, ginge es darum, diese Privilegien global zu teilen und nachhaltig für kommende Generationen abzusichern: So lautet der Befund des Salzburger Publizisten und ehemaligen Politikbraters Heinrich Breidenbach. Doch der notwendige ökosoziale Wandel wird durch vielerlei Begriffe und Redewendungen verhindert. „Wer sich für mehr Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich einsetzt, wer überbordenden Luxuskonsum oder ressourcenverschwendende Lebensstile kritisiert, bekommt sofort die Punze des ‚Neiders‘“, so ein Beispiel Breidenbachs. Ähnliches beabsichtigen „Wortkeulen“ wie „Keine neuen Steuern“, „Soll alles verboten werden?“ oder „Mit seinem Eigentum kann jeder tun, was er will“. Vorwürfe wie „Gleichmacher!“,

turiertheit vieler Bürgerinnen und Bürger. Etwa wenn er beim Rekurs auf die „Mitte“, die nach eigenem Verständnis das rechte Maß anstrebt, meint: „Die ‚Mitte‘ toleriert, dass das Notwendige nicht getan wird. Sie verlangt es von den politischen und ökonomischen Eliten nicht. Sie macht mit.“

Somit geht es dem Autor auch darum, Argumentationsweisen gegen den Strich zu bürsten, in ein neues Licht zu stellen. Der „Kommunismuskeule“, die jenen entgegen geschleudert wird, die sich für Umverteilung oder eine Sozialpflichtigkeit des Eigentums einsetzen, setzt Breidenbach den neoliberalen „Klassen-

kampf von oben“ entgegen. Das Schlagwort „Keine neuen Steuern“ sei in diesem Sinne ein „Ohrwurm zum Schutz der Superreichen und Umweltzerstörer“, die „erdrückend hohe Steuer- und Abgabenlast“ hingegen ein Wert, der unsere Solidarsysteme und damit unsere Lebensqualität sichere.

Breidenbachs Buch besticht durch differenzierte Argumentation und Gespür für die Macht von Sprache – am Stammtisch ebenso wie im medialen Diskurs, wobei Letzteres wohl politisch mehr Gewicht hat. Den Begriff des „Schlechtmenschen“ im Untertitel des Bandes erklärt er am Ende mit Augenzwinkern. Er stehe für die Überzeugung, „dass wir besser werden müssen“ – und zugleich für einen „plakativen Gegensatz zum bösen Schimpfwort vom ‚Gutmenschen‘“. Schließlich ist und bleibt es keine Schande, ein guter Mensch sein zu wollen.

Der Autor ist päd. Leiter der Robert-Juncik-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg.

**Achtung! Wortkeulen**  
Die Sprachtricks der Schlechtmenschen  
Von Heinrich Breidenbach  
Edition Tandem  
2021  
128 S., geb.,  
€ 15,00



„Vorwürfe wie  
Gutmenschenkeulen“

tun kann jeder tun, was er will.  
Vorwürfe wie „Gleichmacherei“,

„*Vorwürfe wie  
'Gutmensch' sollen  
Menschen, die sich  
für eine gerechtere  
Gesellschaft einsetzen,  
desavouieren.*“

„Spaßbremse“ oder „Gutmensch“ wiederum sollten Menschen, die sich für eine gerechtere Gesellschaft oder den Schutz unserer Lebensgrundlagen einsetzen, desavouieren. Breidenbach spürt diesen Sprachtricks auf den Zahn – in den Kommunikationswissenschaften spricht man von „Frames“ – und argumentiert pointiert dagegen. Er erklärt etwa, was Steuern sind und was sie bewirken sollen. Er zählt Verbote aus dem Alltag auf, mit denen man gut lebt – und macht deutlich, dass Umweltkrisen ebensolche Verbote brauchen werden.

#### Sprachlich dagegenhalten

Aufschlussreich ist auch, warum diese „Wortkeulen“ überhaupt wirken. Dies gilt für wirtschaftspolitische Argumentationsweisen ebenso wie für rechtspopulistische Ausgrenzungsdebatten: etwa wenn von den „eigenen Leuten“, von „Lügenpresse“, „Heimat“, „Vaterland“, „Tradition“ und „Brauchtum“ die Rede ist. Die Alternative zu alledem ist nach Überzeugung Breidenbachs, dagegenzuhalten. Er greift dabei auf historische Beispiele zurück, etwa: „Wer kein Mitleid mit jüdischen Kindern empfindet, empfindet auch keines mit ‚eigenen‘ jungen Männern, die gerade in Stalingrad krepieren.“ Und er bringt aktuelle Bezüge, die sich auf den Diskurs der Entscheidungsträger ebenso beziehen wie auf die Sa-

# SIE MIT DER FURCHE ZUR HÖLLE

DANTES HÖLLE

Wie würde Dante Alighieris „Inferno“ klingen, wenn es in jungem Deutsch verfasst wäre? Die Schriftstellerin Katharina Tiwald hat sich diese Frage gestellt – und daraus einen 34-teiligen Podcast gestaltet.

Nehmen Sie teil an dieser akustischen Höllenfahrt! Bis zum 700. Todestag Dantes am 14. September bringt die FURCHE täglich eine neue Podcast-Episode. Dazu gibt es begleitende Texte der Autorin (siehe Seite 18) und Infernalisches aus dem FURCHE-Navigator.

Gehen Sie dazu auf  
[furche.at/dossier/dante](http://furche.at/dossier/dante)  
oder scannen Sie einfach diesen QR-Code:



DER FURCHE  
PODCAST

